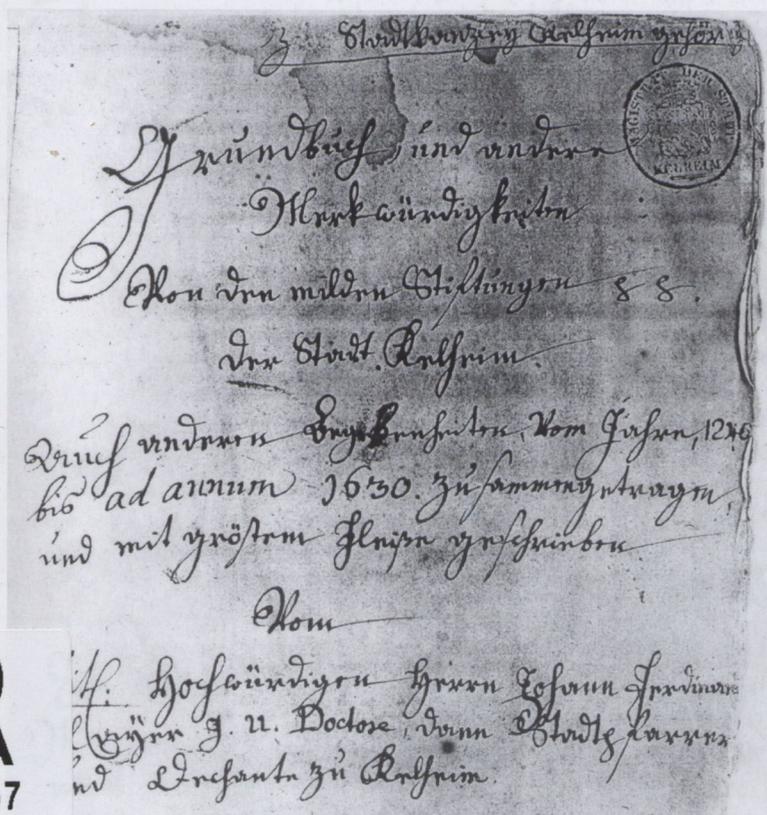




Das Grundbuch des Stadtpfarrers Dr. Mayer Eine Quelle der Kelheimer Weinbaugeschichte

Georg-Christoph Dauer



00
LA
1257
-9

Titelblatt des Kelheimer Grundbuches von 1630

00/LA 1257 - 9

u. Bibliothek
Regensburg

€

S

Das Grundbuch des Stadtpfarrers Dr. Mayer Eine Quelle der Kelheimer Weinbaugeschichte

Georg-Christoph Dauer

Weinbau in Kelheim

Kelheim und die inzwischen eingemeindeten Ortschaften Weltenburg, Stausacker, Gronsdorf, Kelheimwinzer und Kapfelberg waren ein Zentrum des Weinbaus in Altbayern. Die Weingärten lagen auf den Südhängen der Altmühl und Donau sowie im Schutz der Stadtmauer, am so genannten *Stadtgeländer*.

Die erste urkundliche Erwähnung Kelheimer Weinbauer befindet sich im Testament des Pfalzgrafen Friedrich, 1172.¹ Dort ist von ausgedehntem Weinbergsbesitz der Wittelsbacher in Kelheim und Oberkelheim (heute Ortsteil Fischerdörfel) die Rede. Ein Großteil dieser Weinberge ging später in den Besitz des Damenstifts Niedermünster in Regensburg über. Sie befanden sich an den Winzerer Höhen zwischen Kelheimwinzer und Kelheim.

Zur Pflege und Beaufsichtigung dieser Weingärten hatte das Kloster einen eigenen *obrist forstner, perkhmeister* (Bergmeister) und *Weinprobst* bestellt.² Die Wittelsbacher selbst besaßen weiterhin an die 20 Weinlehen in Kelheim, Gronsdorf und Stausacker. Die Weinlehen beaufsichtigte ein eigener Oberbergmeister. Die geernteten Trauben wurden in vier *Piedstadln* (Biet- oder Presshäuser) verarbeitet.³

Umfangreichen Besitz an Weingärten besaßen daneben die Pfarrei Kelheim, die dazugehörigen kirchlichen Benefizien, das Kelheimer Franziskanerkloster, auswärtige Klöster sowie einheimische

und auswärtige Bürger. Die Benefizien sind als Stiftungen zu verstehen und entstanden aus religiösen Beweggründen (Erlangung des Seelenheils). Die Kelheimer Benefizien hatten den Zweck, den Gottesdienst zu erweitern (Frühmessbenefizium), eine Filialkirche mit kirchlichem Leben zu erfüllen (St. Georg-Benefizium, St. Michaelsbenefizium) oder ein Gebetsanliegen zu erfüllen (Nothafft- und Grafenmesse). Alle Benefizien entstanden kurz vor oder im 15. Jahrhundert, ein Beweis für den damaligen Wohlstand der Stadt Kelheim, der in erheblichem Maße dem florierenden Weinbau zu verdanken war.



Früheres Stadtwappen von Kelheim
mit Rebe und Weintrauben,
geführt von 1410 bis 1809

UBR 069033032815

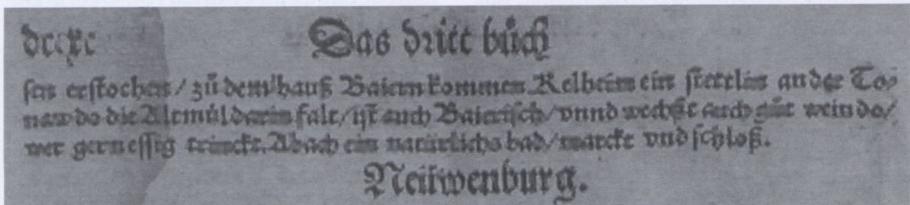


GOS

Qualität des Kelheimer Weins

Zur Qualität liegen widersprüchliche historische Belege vor. Zum einen wird der Kelheimer Wein als *Gurgelfretter* bezeichnet und der Baiierwein ganz allgemein als sauer und herb beschrieben.⁴ Andererseits haben wir Zeugnis, dass im 15. Jahrhundert in Augsburg bei feierlichen Anlässen *halden wein von Kelhaym* getrunken wurde⁵ (Halde = Bergabhang). Leonhard von Eck, ein gebürtiger Kelheimer, einflussreicher Berater des bayerischen

Herzogs Wilhelm IV und Besitzer umfangreicher Weinbergsflächen in und um Kelheim schickt 1523 dem Herzog *...ainen rotn payrisch wein ...es ist mir derselben nit mehr gewachsen, dan 4 eimer. hab ich halben e.f.g* (euer fürstlich gnaden) *halben hg* (Herzog) *Ludwicken verordnet zu schicken. den welln e.f.g annemen und mit freidn verzeren oder versuchn.*⁶ Wenn der bayerische Herzog *mit freidn* den Kelheimer Rotwein trinken sollte, konnte er wohl so übel nicht sein... .



Hinweis auf die Stadt Kelheim und die dortige Weinqualität in der Schedel'schen Weltchronik von 1493

Weingartenbesitzer

Bayrischer Herzog:	22 Herzogsweinlehen (u.a. Goldberg, Gstaigkircherl)
Stadt Kelheim:	Stadtgeländer, Schenkenberg, zur Osten
Stadtpfarrei Kelheim:	diverse eigene Weingärten
Benefizien:	1392 Frühmessbenefizium (umfangreicher Weinbergsbesitz) 1404 St. Michaels-Benefizium 1465 Grafenmesse (Conrad Graf) 1467 Nothafft-Benefizium (Heinrich Nothafft) 1478 Eck'sches Benefizium (u.a. Leonhard von Eck) 1490 St. Georgs-Benefizium in Gronsdorf
Klöster hiesige:	Brüderloch = Klösterl, Trinitarier, Franziskanerkloster, Observanten
auswärtige:	Indersdorf (8 Weinlehen), Rohr, Biburg, Altmühlmünster, Münchsmünster, Geisenfeld, Schamhaupten, Reichsstift Niedermünster (Kelheim-Winzer)
Landadel und Bürgertum:	z.B. Wähel Hieronymus und Georg Aman Conrad und Sebastian Leonhard von Eck sen. und jun. (Dr.) - Hofmarkbesitzer auf Burg Randeck bei Essing auswärtige Bürger, 20 laut Steuerbuch von 1630

Die Bedeutung des Weinbaus in Kelheim belegt die Einrichtung eines eigenen *Weinaufschlagamtes*, gemäß einer Instruktion von 1544. Diese verordnete, dass zu jedem Eimer Baierwein, der außer Landes ging, 15 Pfennig Aufschlag zu zahlen sei.⁷ Der Baierwein war zu jener Zeit ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und Exportartikel.



1 Bartel Beham, Leonhard von Eck, 1527, Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz Kupferstichkabinett Berlin (West)

Der Hofmarksbesitzer Leonhard von Eck auf Burg Randeck bei Essing

**Das Grundbuch des
Dr. Johann Ferdinand Mayer**
Eine generelle Darstellung der
Kelheimer Weingeschichte würde den

Rahmen dieser Veröffentlichung sprengen. So fokussieren wir uns auf eine der wichtigsten und reichhaltigsten Quellen der Kelheimer Weinbauhistorie: das sogenannte Grundbuch des Dr. Johann Ferdinand Mayer. Der genaue, handschriftlich vermerkte Titel lautet:

*Grundbuch und andere Merkwürdigkeiten. Von den milden Stiftungen der Stadt Kelheim. Auch anderen Begebenheiten, vom Jahre 1240 bis ad annum 1630. Zusammengetragen und mit größtem Fleiße geschrieben vom Hochwürdigem Herrn Johannes Ferdinand Mayer, J. u. (Juris utriusque) Doctore, dann Stadtpfarrer und Dechante zu Kelheim.*⁸

In dem Ledereinband befinden sich circa 1100 Blätter, eng und sauber mit Hand beschrieben. Sie enthalten alle die Pfarrei und ihre Besitzansprüche betreffenden Urkunden in Abschriften, daneben Inventare, Urbare, Einkommenslisten, Einkünfte sowie vielerlei statistische Angaben über die Bevölkerung der Stadt. Dementsprechend informiert das Grundbuch vor allem über den die Pfarrei Kelheim betreffenden Weinbau.

Biographie des Dr. Mayer

Johann Ferdinand Mayer wurde 1589 in München als Sohn des Verwalters der herzoglichen Silberkammer, Wilhelm Mayer und seiner Ehefrau Susanne geboren. Schon als Schüler zeigte er großen Eifer: *Ich habe mich von meinen ersten Jahren an so auf die Muttersprache und höheren Studien verlegt, dass ich mich zu jener Zeit nicht erinnere, auch nur einen Augenblick meine*



Die Bayerischen Landtafeln des Philipp Apian 1568 (Ausschnitt) mit Wein-
gärten bei Essing, Kelheim und Kapfenberg

Pflichten verabsäumt zu haben, schrieb er selbst.⁹ Nach den niederen Weihen und dem Absolutorium am herzoglichen Gymnasium in München 1607 wechselte Mayer an die bayerische Landesuniversität Ingolstadt, um dort Philosophie, Theologie und Jurisprudenz zu studieren. 1613 empfing er in Freising die Priesterweihe und wurde gleichzeitig von Herzog Maximilian, einem tieffrommen Herrscher, zum Hofkaplan ernannt. 1616 promovierte er in beiderlei Rechten (*utriusque iuris* – Zivilrecht und Kirchenrecht). 1617 präsentierte ihn Herzog Maximilian auf die freie Pfarrstelle in Kelheim. Zu gleicher Zeit wurde er vom Rat der Stadt Kelheim in die zum Pfarreinkommen gehörenden Stiftungen und Benefizien eingesetzt.

Der bayerische Herzog maß der Pfarrstelle Kelheim zu dieser Zeit größte Bedeutung bei: Kelheim befand sich an einer konfessionellen Grenzlinie zum protestantischen Regensburg und den Besitzungen des kalvinistischen Herzogtums Pfalz-Neuburg und der Oberen Pfalz. Der neue Pfarrer sollte über Glaubensstärke und Durchsetzungsvermögen verfügen, um der eingeleiteten Gegenreformation in und um Kelheim zum Sieg zu verhelfen.

Pfarrer Mayer ging mit größtem Fleiß und unglaublicher Energie ans Werk. Unter seiner Ägide wurde der neue Friedhof in Gmünd 1618 eingeweiht, 1627 die Friedhofskirche St. Sebastian und Rochus konsekriert. Er veranlasste eine Umgestaltung der Pfarrkirche im

Stil des Frühbarock. Die Pfarrei selbst unterwarf er einer völligen Neuordnung. *Zu diesem Zweck suchte er nach allen Zeugnissen der Vergangenheit, die er in unermüdlicher Kleinarbeit zusammmentrug und archivierte. Er ließ auch die Kirchenbücher neu schreiben. ... Das Grundbuch erweist Dr. Mayer als einen penibel genauen Pfarrherrn, der alle Rechte, alle Einkünfte und alle Stiftungen in seinem Sprengel aufgenauaste erfasste, durch Vorlage von Urkunden zu begründen suchte und auch ebenso sorgfältig eintreiben ließ.*¹⁰

Das Grundbuch enthält ein (unvollständiges) alphabetisches Inhaltsverzeichnis. Unter dem Stichwort *Wein* finden sich zahlreiche Einträge.

Situation des Kelheimer Weinbaus um 1620

Der Höhepunkt des Weinbaus in Kelheim ist wohl im 14. und 15. Jahrhundert anzusiedeln. Dies lässt sich aus den zahlreichen Transaktionen von Weingärten, die auch im Grundbuch dokumentiert sind, ableiten. Offensichtlich besaßen die Weingärten zu jener Zeit großen Wert und warfen genügend Rendite ab.

Ende des 16. Jahrhunderts sind Anzeichen der Krise unübersehbar: in späteren Einträgen des herzoglichen Salbuchs um 1580 lesen wir, dass 1594 zwei ganze Weinlehen, 1569 vier halbe und 1598 nochmals zwei halbe Lehen mit Erlaubnis des Herzogs in einen *Feldbau* (d.h. Äcker) umgewandelt wurden. An Abgaben wurden statt des

halben Weinanteils Getreidelieferungen und Geldzinsen festgelegt. Zu dieser Zeit waren auch die herzoglichen Weinlehen in Gronsdorf und Stausacker nicht mehr im Ertrag.¹¹ Die Gründe dieser Umwandlungen sind wohl wirtschaftlicher Art. Die Erlöse aus den Weinlehen entsprachen nicht mehr dem Arbeitsaufwand und den Unterhalt- und Abgabelasten. Große Mengen an importiertem Wein, Missernten und das stetige Aufkommen des Weißbieres setzten dem Absatz des Baierweins stark zu. Auch die Pfarreien und kirchlichen Stiftungen, deren Einnahmen in beträchtlichem Maß von dem Ertrag bzw. Abgaben der Weingärten abhängen, waren demgemäß stark betroffen. Beispielhaft sei der Eintrag des Pfarrers und Kelheimwinzerer Benefiziaten Christophorus Sall, der auch bei Dr. Mayer erwähnt wird. In seinem Verkündigungsbuch von ca. 1628 lesen wir: *...ein Weingarten, genannt der Hohenhauser, so wegen geschwerlichkeiten bei ungerathenem Weiniar und großen Unkosten eines Benefiziaten verkauft, aber jeder Benefiziat genießt der Zinsungen so darauf oder Summa Gelts gelegt.*¹² Der Verkauf muss kurz vor dem Jahre 1628 erfolgt sein, wie aus einem Bittbrief des Saaler Pfarrers Johann Hager hervorgeht: *Neben diesem ain schlechte Hoffnung das vill guete und gerathne weiniar hernach werden khimmen, haben mich etliche verstendige, erfharne und guette Wein-hauer zum offermall angesprochen und geratten, ich sollte die sach dahin richten, und den weingartten, ehe das er ganz und gar verwüst werde, zum*

*bössern nuez des Beneficy verkaufen.*¹³

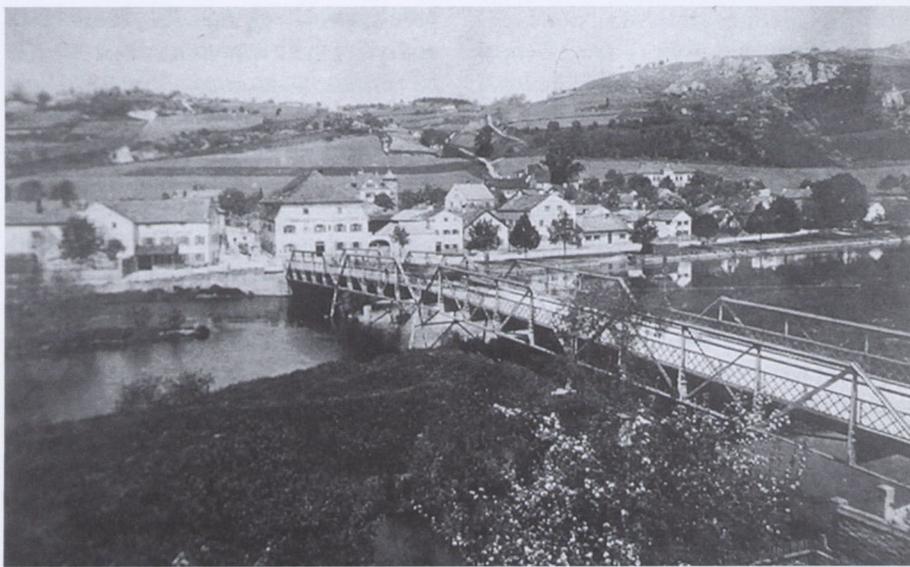
Trotz der Schwierigkeiten trugen die Einnahmen aus den Weingärten noch immer wesentlich zum Einkommen der Stadtpfarrei bei. Der Stadtpfarrer bezog dabei den sogenannten Weinzehent aus den Weingärten. Bei der Mehrzahl der Weinberge stand ihm jedoch nur der Drittelzehent zu, die zwei restlichen Drittel waren dem Domkapitel in Regensburg zu entrichten.

Aus einer Reihe von Weinbergen stand dem Stadtpfarrer der ganze Weinzehent zu,¹⁴ darunter die Weingärten *im Süechen* (anderenorts: im Siechen, wohl in der Nähe des früheren Leprosenhauses gelegen, das sich am westlichen Ortsausgang Richtung

Riedenburg befand), *am Schenkenberg* (in den Extraditionsurkunden von 1836 wird ein Schenkelbergacker genannt, der auf den Grundstücken östlich des Gstaigkircherls, zwischen Georg-Würth-Str. und Robert v. Wels-Str. liegt) *im Nöß* und in der *Indersdorfer Paint* (das Augustiner-Chorherrnstift in Indersdorf besaß in Kelheim umfangreichen Weinbergsbesitz, 1591 wurden acht Weinlehen verliehen).¹⁵

Letztgenannte Weingärten lagen westlich der heutigen Straße Am Herzberg, Richtung Brander Steig.¹⁶

Dr. Mayer erwähnt eine *Weingült* um 1494, in der Weinzins aus insgesamt 15 Weingärten dem Stadtpfarrer zufließt.¹⁷ Vier Weingärten *in der Öd*, davon ei-



Blick von Kelheim auf die früheren Weinberglagen am Herzberg



Die Kelheimer Weingärten in der „Mitter Leuten“ um 1760

ner genannt *Zipf*, ein Weingarten *bei den Siechen*, ein Weingarten, genannt *Höpperl*, zwei Weingärten *auf der Leuthen* (auch *Leithen* oder *Mitterleuthen*, Kernbereich des heutigen Herzbergs, zwischen *Gstaigkircherl* und *Herzberg*. Hier befanden sich die meisten *Herzog-Weinlehen*). Weitere Weingärten heißen: *der Frumlin*, *an dem Ostenberg* (an den *Winzerer Hängen*, größtenteils dem *Kloster Niedermünster* gehörig), *der Sekkling*, *bey der Thonau* (Donau) am

Michaelsberg, auf dem heute die *Befreiungshalle* steht. Andere Weingärten sind nicht näher bezeichnet. Die *Weingült* (oder *Zins*) war für jedes Jahr festgelegt, im Gegensatz zum *Zehent*, der je nach Ernte stark schwankte. Im *Salbuch* findet sich ein Verzeichnis mit detaillierten Angaben über die Menge des *Zehents*, der erlösten Geldmenge pro *Eimer* (*Emmer*) *Wein* und dem *Gesamterlös* in Geld für den *Weinmost von der Preß hero*.¹⁸

1611:	40	Emmer		nach 3 fl	thuets	120 fl
1616:	79	"	2,5 Krug	" 5,5 fl	"	436 fl 40 kr
1617:	115	"	-	" 1 fl	"	115 fl
1618:	18	"	4 Krug	" 1 fl	"	18 fl 48 kr
1619:	30	"	-	" 30 kr	"	15 fl
1620:	28	"	-	" 2,5 fl	"	70 fl
1621:	48	"	-	" 1 fl	"	48 fl
1622:	17	"	im hoh. Geld	" 5 fl	"	85 fl
1623:	27 E.	3 Kr. auch i. hoh. Geld		nach 5 fl	"	139 fl 12 kr
1624:	30	Emmer	2 Krug	nach 4 fl	"	121 fl 36 kr
1625:	60	"	2 Krug	" 2 fl	"	120 fl 48 kr
1626:	11,5	Emmer	-	" 3,5 fl	"	36 fl 45 kr
1627:	18	"	2 Krug	" 2 fl	"	36 fl 48 kr
1628:		ist gar kein Wein geraten.				
1629:	13	Emmer	4 Krug	nach 6 fl	"	83 fl 36 kr
1630:	141	"	3 Krug. Der Preis für ein Emmer war anfangs 2,5 fl und endlich 1 fl 15 kr.			
1631:	33	Emmer	0,5 Krug. Preis 2,5 fl per Emmer.			
1632:	14	Emmer	0,5 Krug. Preis 45 kr.			

Wein- Maße

Wie bereits ersichtlich, galt als Weinmaß der Emmer (Eimer). Erklärend bemerkt Mayer: *1 Krueg hält 15 Maß, 5 Krueg thuen 1 Emmer (75 Maß = ca. 80 Liter)*. Zu berücksichtigen ist, dass dies spezielle Kelheimer Maße sind, die vom anderen und späteren bayrischen Maßen abweichen.¹⁹ Als Flächenmaß der Weingärten werden im Grundbuch *Rieb* bzw. *Steckhaufen* angegeben. *Rieb* scheint vor allem im Bereich des Bajerweins in Gebrauch gewesen zu sein (auch Riebel – von lat. arripennis, aripendium = ½ Juchert/Tagwerk). Bei Bassermann-Jordan²⁰ findet sich keine Erwähnung. Zur Angabe der Steckhaufen gibt es in einem Manuskript im Hauptstaatsarchiv München, das die Herzogsweinlehen in Kelheim behandelt, ein interessanter Eintrag: *...Das Salbuch 67 Rieb u. 173 Stöckhauffen und 83040 Stöck...*²¹ Diesem Eintrag zufolge konnten mit einem

Steckhaufen bei der damals gebräuchlichen Einzelpfahlerziehung 480 Weinstöcke aufgebunden werden. Relativierend muss man sagen, dass dies eine einmalige Angabe aus dem 18. Jahrhundert (1783) ist. Die Rebstecken wurden zur besseren Haltbarkeit im Herbst aus dem Boden gezogen und über den Winter auf Haufen gelagert. Die Rebstöcke legte man um und bedeckte sie mit Erde, um sie vor Frost zu schützen.

Weinpreise

Der Erlös des Weins ist in der Regel in Gulden (florinus = fl) und Kreuzern (Kr oder X) angegeben. 60 Kreuzer ergaben einen Gulden. Bei älteren Preisangaben findet sich als Währungseinheit auch der Schilling (Solidus = β) und der Pfennig (Denarius = d, dn oder dl). 30 Pfennig ergaben einen Schilling, 3 Pfennig einen Kreuzer.

Im Grundbuch sind die Erlöse für jeweils einen Eimer Zinswein angegeben, die der Frühmesser (Kaplan) erzielte:

1458	2ß 20 dl
1572	2 fl
1603	2 fl 20 dl
1619	30 kr
1620	3 fl
1622	5 fl
1623	5 fl
1624	4 fl
1625	2 fl
1626	4 fl

Ao 1628 hat man Adamo Auer, Fruemesser zu Khelhamb, für ein Emmer Zinßwein (weilen zu Khelhamb nirgent, und nirgent nichts khratten (geraten), ja gar durchauß khein weinleset (Lese) gehalten worden) bezahlt 14 Kr.²² Im Falle von Missernten waren also die zinspflichtigen Weingartenbesitzer verpflichtet, entsprechende Geldabgaben zu leisten.²³

Weinabsatz

Der einheimische Baierwein hatte, wie schon erwähnt, zu Zeiten Dr. Mayers



Der Michaelsberg mit der Befreiungshalle,
früher eine gute Weinlage

mit Absatzproblemen zu kämpfen. Große Mengen Oberländer-Weins (d.h. Wein aus dem Neckargebiet) wurden per Schiff via Donau importiert. Auch Pfarrer Dr. Mayer bevorzugte Oberländer Wein, *weilen mir der Bayrisch Wein gar nit taugt*, und ließ sich von *Udal Ricus Heilsprunner in Ulm ein Fassl* für den Privatgebrauch besorgen.²⁴ Hinzu kommt, dass Herzog Maximilian 1607 in Kelheim eine der ersten herzoglichen Weißbierbrauereien errichten ließ. *Dieses beliebte und einträgliche Gebräu* gewann rasch an Beliebtheit, war billig und verlässlich herzustellen und verdrängte zunehmend den Weinkonsum. Nach einer Jahresrechnung wurden 1630/1631 innerhalb eines Jahres in Kelheim und Umgebung 15366 Viertel Weißbier im Wert von 102375 fl getrunken.²⁵

Pfarrer Dr. Mayer war ein geschickter und umsichtiger Wirtschaftler. Er hatte rasch erkannt, dass der längere Zeit ausgebaut und gelagerte Wein viel höhere Preise erzielte als der Most. Seine Empfehlung: *Ein Pfarrer soll sein Wein niemals von der Preß hero verkhauffen, sondern im Fall d. Noth; vil lieber Gelt auf Intereße entlehenn; als den Wein (darauß maissten Einkhomen, d. Pfarr Khelhamb, mit sambt dem Traidt ligt) also spöttlich versudlen, und umb halbs hingeben; Experto Crede Roberto* (glaub' dem erfahrenen Robert, eine übliche Redensart) *den also, hat Johannes Ferdinand Mayr, Pfarrer zu Khelhamb, sein de ao. 1627 gewaxnen Bayrischen Wein dem Simony Dubaschgi, wälschen Handlherr, zu*

Lanquaidt, und burgermaister daselbst den 17. gbris (November) 1628 den Emmer umb 4 fl Paar gelt, verkhaufft, welch doch V. d. Preß hero, ut supra (wie oben); *mehr nit als 2 fl golten; Hat ihn Ja; umb diesß Intereße, ein solche Zeit, fuettern khinden dieser wein hat h(er)nach, umb osstern 1629 7 und 8 fl golten. Also dan, ye wölfer (wohlfeiler) d. Bayrwein ist, ye pösser, und auch ye lenger (sonst ists nichts) soll man ihn ubheben.*²⁶

Vom 1630er kostete der Eimer im April 1632 schon 3 bis 5 Gulden. Im August 1632 wurde er bereits für 8 Gulden verkauft. Auch scheint Pfarrer Dr. Mayer Versorgungsengpässe, die durch umherziehende oder lagernde Kriegstruppen hervorgerufen wurden, gewinnbringend genutzt zu haben: *Nota: dess 7. S(eptem)bris 1621 ist Adamo Auer, Coop(r)ator in Khelhaimensis, Sambt Joanneadamo PoigEisen, Pfarrorganisten; du Joanne Güettler, buechpindtern zu Khelhamb, mit Bayrischen, de ao. 1620 gewaxnen wein, V. Khelhamb, uf der Thonau, nach Straubing gefahrn, und V. dannen, uf d. Äxl (auf der Achse/Wagen) gegen Eschelkham, Cham, in das Bayrische feldläger, wegen der Rebellischen Behamben (Böhmen) daselbst hat er Adamo Auer 28 Emmer seines, und 28 Emmer des Pfarrers zu khelhamb, Johannes Ferdinandi Mayrs weins verkaufft, also das über abzug aller Zörung, fuehrlohns und Unkosstens; d. Emmer uf 9 fl 54 kr. khommen.*²⁷

Zeit der Weinlese

Die Weinlese erfolgte in der Regel im Oktober. 1630 dauerte sie vom 2. - 23. Oktober, 1631 vom 5. - 16. Oktober und 1632 vom 21. - 31. Oktober. Während der Weinernte waren in Kelheim Schulferien und die Kirchenglocken läuteten um 11 Uhr nicht zu Mittag. Offensichtlich wurden alle Arbeitskräfte, auch die Kinder, für die Weinlese benötigt und die Glocken sollten nicht zu einer ausgedehnten Mittagspause aufrufen.³¹

Die Weinzierln

Die Bebauung und Pflege der Rebflächen oblag zum großen Teil den Weinzierln. Sie besaßen teils eine eigene Behausung mit eigenen Weinlehen, zum überwiegenden Teil bebauten sie als *Weinbergknechte* die Weingärten und Lehen fremder Besitzer, so auch der Pfarrer und Benefiziaten und wohnten meist in zinspflichtigen Häusern. Die regelmäßig anfallenden Arbeiten im Weinberg waren vertragsmäßig festgelegt. Auch Stadtpfarrer Dr. Mayer hielt sich 1625 bis 1630 einen *Weinzierlknecht* zur Bewirtschaftung des Nothaftmess-Weingartens, genannt der *Khelhamber*. Der Weinzierlknecht bekam Kost und Logis im Pfarrhof. Der Jahreslohn betrug 1625 12 Gulden 30 Kreuzer Häftlgeld, 2 Hemden, ein Paar Schuh und einen Reichstaler Leihkauf.³²

Über die näheren Tätigkeiten der Weinzierln informiert uns das Salbuch von 1652 des Nachfolgers von Dr. Mayer, des Stadtpfarrers Dr. Rauch. Er erwähnt das Räumen, Einzäunen und Aufsetzen der Weingartenmauer, Grubenlohn, 6 Fuhren Dünger samt Fuhrlohn, Aufschlagen und Hinauftragen des Düngers, Ko-

sten für Weinstecken, Spitzen, Bauerlohn und Ausgaben für Kottragen (Kot = gute, humushaltige Erde) in den Weinberg.³³

Die Kelheimer Weinzierln wohnten in Oberkelheim (dem heutigen Fischerdörfel) und vor allem in der *Vorstatt Gmünd* (heute Oberer Zweck), am Fuße der Weinhänge des Michaelsbergs und des Herzbergs. Die Seelenbeschreibung der Pfarrei Kelheim um 1629 zählt 70 Weinzierln auf.³⁴

Die Weinzierlbruderschaft St. Urbani

Die *löbliche Sanct Urbani, der Weinzierl Bruderschaft alhier in Khelhamb* ist seit dem 15. Jahrhundert nachgewiesen. Ihre Kapelle lag in der Cammergasse (heute Matthias-Krauss-Gasse), im so genannten Erasmusturm. Sie fungierte weniger als Berufsvertretung, sondern als christliche Bruderschaft, die wöchentlich eine Messe lesen ließ und für ihre Mitglieder vier Quatemberjahrtage stiftete (Beginn der Fastenwochen zu den vier Jahreszeiten Aschermittwoch, Pfingsten, Kreuzerhöhung und Lucei). Im Auftrag und zu Kosten der Bruderschaft wurde außerdem eine figurierte Vesper (Nachmittags- bzw. Abendgottesdienst mit mehrstimmigem Gesang und Instrumentalbegleitung) sowie eine *Predigt am Pfingstertag zu Khelhamwinzer* gehalten. Entsprechende Einträge finden sich auch im Grundbuch.³⁵ Das Einkommen der Bruderschaft resultierte zum großen Teil aus einem urbaren Hof der Ortschaft Großmuß. Im Vermögen der Kapelle des hl. Erasmus und Urbani befanden sich u.a. ein Messgewand, dem Weintrauben, Blumen und das Bildnis des hl. Erasmus und Urbanus aufgenäht waren, ein *weißes*

Tüchl, worauf man Sankt Urbani Bildnuß zustellen pflegt, ein Totenkreuz und 17 Bruderschaftskutten (schwarze lange Kutten mit Hauben und Sehschlitzen). Beim Begräbnis eines Mitglieds begleiteten alle Brüder den Sarg, welcher mit dem Bahrtuch der Bruderschaft bedeckt war. Am Kirchweihitag Maria Himmelfahrt trugen sechs Weinzierln bey der durch allhiessige Stadt gehaltenen Solennen procession die Fahne und die Stäbe (Zunftstäbe mit den sogenannten Stangerlsitzerheiligen).³⁶

Am Schauerfreitag (Freitag nach Christi Himmelfahrt) *geht man Processionaliter; zu S. Urbans Capeln ans Gstay hinaus* (heute Fuß des Herzbergs, Schnittpunkt der Straßen Am Herzberg und Gstaigkircherl) *und singt allda die vier Evangelia.*³⁷ Möglicherweise befand sich an der St. Urbanskapelle die Marterssäule aus dem Jahre 1607 mit dem Relief des hl. Urban, die heute zwischen Postamt und Landratsamt aufgestellt ist.

Der Schwedenkrieg und Pfarrer Mayers Ende - ein Abgesang

1632 geriet die Stadt Kelheim in die Verderbnisse des Dreißigjährigen Krieges. Nach einem schwedischen Streifzug bis vor die Tore der Stadt lagen den ganzen Sommer über kaiserliche und bayerische Truppen in der Stadt. Einquartierung und Verpflegung der Soldaten erforderten große Opfer. Pfarrer Mayer zitierte am Ende der Jahresrechnung von 1632 in düsterer Vorahnung aus den Sprüchen Salomons: *Date vinum his, qui amaro sunt animo; bibant et obliviscantur egestatis suae* (Gebet Wein denen, deren Herz betrübt ist, sie



**Der Winzerschutzpatron
St. Urban in Kelheim, Dreiseitstele
aus Kalkstein mit der Jahrzahl 1607,
in einer Grünanlage beim
Landratsamt Kelheim**

mögen trinken und ihrer Armut vergessen).³⁸

1633 raffte eine ansteckende Seuche (Pest) 323 Erwachsene hin. Am 1. November nahm das schwedische Heer Kelheim ein. Die anschließende Ausplünderung und Verwüstung dauerte ein halbes Jahr. Pfarrer Mayer wurde auf der Flucht laut eigenem Zeugnis *bei Poikam von 60 Reitern gefangen, bis auf das Hemd ausgezogen, gemauliert, gestossen, geschlagen, gehaut, gesto-*

chen, zum Ochsenfang, Kühetragen, Sautragen angestellt und indessen daheim zu Kelhaim, was er in 18 Jahr aus der Pfarr erobert, bis aufs Nägerl ausgeplündert worden.

Schließlich wurde er vom schwedischen Obristen wieder nach kelhamb zurücke...im Wind und Schnee nudibus pedibus, nur in Hemd, Hosen und Wames ganz cruent und verwundet...geschickt.³⁹ Pfarrer Dr. Mayer überlebte die bitteren Misshandlungen nicht lange. Am 11. September 1634 starb er im Alter von 45 Jahren.

Im Gefolge des Krieges verfielen die Weingärten der Pfarrei und der Benefizien. Für den Neuanfang fehlte es meist an Geld, Wissen, Arbeitskräften und wohl auch am unbedingten Wollen. Noch 1651 schreibt Dr. Mayers Nachfolger Dr. Albert Benno Rauch ins Salbuch: *Der Weinzehent bei der Pfarrei Kelheim, so vor Jahren oft an hundert, ja anderthalbhundert Emmer ertragen, ist totaliter ruiniert.* Ans Ende setzt er demütig-resignierend den Satz: *Si bona a*

Deo accepimus, mala cur non sustineamus. Haben wir das Gute von Gott angenommen, warum sollten wir das Schlimme nicht ertragen?⁴⁰

Schluss

Die meisten Weingärten wurden nach dieser Zeit in Ackerflächen umgewandelt. Einige Flächen, darunter der Weingarten *die Oed* in Gronsdorf und Weingärten an der Donau, am Fuße des Michaelsberges, wurden wieder instand gesetzt und lieferten weiter Erträge an die Pfarrei.⁴¹ Auch die herzoglichen Weinlehen an der Mitterleiten wurden bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bewirtschaftet.⁴²

An den Glanz, Reichtum und die Bedeutung früherer langer Jahrhunderte konnte der Kelheimer Weinbau freilich nie mehr anknüpfen. Heute ist das Wissen um die damalige Bedeutung dermaßen verblasst, dass der einstige Weinbau, wenn überhaupt, dann nur als Kuriosum im Bewusstsein der meisten Zeitgenossen wahrgenommen wird.

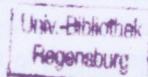
Literatur und Quellen

- 1 Schmid, Josef: Zur Geschichte des Weinbaues bei Kelheim a. D. In: Niederbayerische Monatsschrift, Band II, Heft 9/10, 1913, S. 129
- 2 Trauungsmatrikel Kelheim v. 14. Mai 1630, zitiert in Schmid ebd. S. 132
- 3 Salbuch des ehemaligen herzoglichen Kastenamts Kelheim v. 1580, Ms., Stadtarchiv Kelheim, S. 3, Umfang, Lage und Lehensnehmer sind in diesem Salbuch detailliert aufgeführt
- 4 Wimmer, J.: Geschichte des deutschen Bodens. Halle 1905, S. 275
- 5 Ettelt, Rudibert: Geschichte der Stadt Kelheim. Kelheim 1983, S. 468 ff.
- 6 Metzger, Edelgard: Leonhard von Eck. München 1980, S. 46
- 7 Aretin von, Georg: Über den Weinbau in Altbayern. In: Bayerische Annalen 1834, Nr. 12, S. 89 ff.
- 8 Mayer, Johann Ferdinand: Grundbuch...Ms., Stadtarchiv Kelheim, S. 1. Der gesamte Inhalt wurde anlässlich einer vor kurzem erfolgten Restaurierung des Buches elektronisch gespeichert und ist auf CD einsehbar
- 9 zitiert in Stoll, Johann Baptist: Dr. J.F. Mayer. In: Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern Band IX, Heft 1 und 2, 1863, S. 59 ff.
- 10 zitiert aus Ettelt, Rudibert: Geschichte der Stadt Kelheim, Kelheim 1983, S. 804
- 11 Schmid, Josef, ebd. S. 130
- 12 Wagner, Johann: Von der Frühmeß zur Pfarrei. Eigenverlag Pfarrei Kelheimwinzer 1982, S. 20
- 13 Wagner, Johann, ebd. S. 21
- 14 Mayer, J. F.: Grundbuch, S. 559
- 15 Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:
KL Indersdorf 36, Salbuch von 1429, fol. 16 ff.
KL Indersdorf 38, Urbar, fol. 42 ff.
KL Indersdorf 41, S. 50 ff.
- 16 Rieger, Georg: Kelheimer Heimatbuch, Kelheim, 1954, S. 110
- 17 Mayer, J. F.: Grundbuch, S. 610 ff.
- 18 Mayer, J. F.: Grundbuch, S. 559 ff.
- 19 Schmid, Josef, ebd. S. 133
- 20 Bassermann-Jordan, F. von: Geschichte des Weinbaus, Frankfurt am Main 1923, Reprint Landau in der Pfalz 1991
- 21 Bayerisches Hauptstaatsarchiv München: *Kelheimer Herzogsweinlehen* GL Fasz. 1694/119, dort: Anzeig am 29. März ao. 1781, o.S.
- 22 Mayer, J. F.: Grundbuch, S. 440
- 23 Mayer, J. F.: Grundbuch, S. 440
- 24 Schmid, Josef, ebd. S. 149
- 25 Rieger, Hermann, ebd. S. 177
- 26 Mayer, J. F.: Grundbuch, S. 560 ff.
- 27 Mayer, J. F.: Grundbuch, S. 560
- 28 Mayer, J. F.: Grundbuch, S. 459 ff.
- 29 Mayer, J. F.: Grundbuch, S. 441, Nr. 836: *waß ein weinberg zu pauen cosste*
- 30 Schmid, Josef, ebd. S. 149
- 31 Schmid, Josef, ebd. S. 147
- 32 Schmid, Josef, ebd. S. 133 ff.

- 33 Schmid, Josef, ebd. S. 150
 34 Schmid, Josef, ebd. S. 133
 35 Mayer, J. F.: Grundbuch, S. 427
 36 Ettelt, Rudibert, ebd. S. 474 ff.
 37 Mayer, J. F.: Kirchentafel der Pfarr Kelhamb 1633, S. 153. Private Veröffentlichung des Originals von Hermann Lickleder, Kelheim
 38 zitiert in Schmid, Josef, ebd. S. 149
 39 zitiert in Stoll, Johann Baptist, ebd., S. 85
 40 zitiert in Schmid, Josef, ebd. S. 149 ff.
 41 Schmid, Josef, ebd. S. 150
 42 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, GL Fasc. 1694/119, o.S.

Bildnachweis

- Bayer. Hauptstaatsarchiv München, S. 9
 Bayer. Landesvermessungsamt München, S. 6
 Häußler Theodor, Pentling, S. 3, 15
 Staatl. Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin. Bartl Beham: Leonhard von Eck 1507, Kupferstichkabinett, S. 5
 Stadtarchiv Kelheim, S. 1, 13
 Schedel'sche Weltchronik, Nürnberg 1493, S. 4
 Schmid Rupert, Archiv, Kelheim, S. 8, 11



Gesamtherstellung:
 Vormals Manzsche Buchdruckerei und Verlag, Regensburg

